

## Das unheimliche Faß.

Die Schulstunden waren beendigt; Friedrich, Christian, August, Rudolf und Gerhard hatten sich versammelt, zu spielen. Der Spielplatz war ein großer, geräumiger Boden in Augusts Hause, auf welchem allerlei altes, nicht mehr gebrauchtes Hausgeräthe war.

Die Knaben wollen auf den Boden gehen; sie haben sich beredet, was gespielt werden soll, aber sie werden mit einem Mal gewahr, daß Christian fehlt.

„Wo kann denn Christian sein? Ist er denn fortgegangen?“ fragen sich die Kinder untereinander; aber keiner weiß, wo Christian ist.

„Laßt ihn sein, wo er will,“ ruft Friedrich; „er wird ja schon kommen!“

Die Kinder gehen nun auf den Boden — es soll Blindekuh gespielt werden. Die Bodenthüre wird sorgfältig verschlossen und das alte Geräthe zur Seite geräumt, damit die Blindekuh keinen Schaden nehmen kann.

Die Blindekuh ist ausgeführt. Die Kinder zupfen, necken, spotten sie und schlüpfen ihr unter den Händen durch, und geben ihr unter großem Gelächter da einen kleinen Schlag und dort einen.

„Huh! huh!“ tönt es auf einmal dumpf und hohl auf dem alten Boden.

Die Kinder sehen einander erschrocken an und stehen still. Die Blindekuh weiß nicht, was vorgegangen ist, und nimmt sich das Tuch ab.

„Was ist das?“ fragt Friedrich, und: „Huh! huh! huh!“ schallt es wieder in langen Tönen dumpf über den Boden hinweg. „Kommt herunter!“ sagt der zitternde Gerhard, und die Kinder sind alle einstimmig darin, von dem Boden herunter zu gehen.

„Was?“ ruft der beherzte Friedrich; „ihr fürchtet euch vor einem Schall? Schämt euch doch! — laßt uns lieber nachsehen, woher der Schall kommt.“

Die Kinder hatten dabei große Bedenklichkeiten und meinten, es wäre am sichersten, zu gehen; man könne nicht wissen, was da sei; man brauche hier nicht zu spielen.

„Huh! huh!“ rief es wieder, aber schwächer und entfernter.

Jetzt wollten die Kinder fort, und Friedrichs Zureden war vergebens.

„So geht denn, ihr feigen Jungen,“ rief Friedrich unwillig; „so bleib ich allein da!“

„Ich bleibe mit da!“ rief August plötzlich; „wo du bleibst, kann ich auch sein!“ und nun entschlossen sich auch Rudolf und Gerhard zu bleiben. „Jetzt laßt uns suchen, woher der Schall kommt!“ sprach Friedrich, und August stimmte ihm bei. — Der ganze Boden wurde durchsucht; Friedrich und August gingen voran, und Rudolf und Gerhard folgten ihnen zitternd nach.

„Huh! huh! hu, hu, hu, huh!“ tönte es jetzt wieder, erst langsam, dann schneller, und die Kinder fürchteten sich aufs neue; nur Friedrich fürchtete sich nicht.

„Der Schall kommt aus dem Winkel da!“ sagt Friedrich, und geht auf den Winkel zu.

In dem Winkel steht mancherlei Poltergeräthe und unter anderem ein tiefes und weites Faß, neben welchem ein alter Stuhl steht. Friedrich steigt auf den Stuhl, um in das große Faß hineinschauen zu können. Er sieht hinein und die andern hören auf einmal ein lautes Gelächter im Faße.

„Das ist schlecht von dir, Christian! das ist einfältig!“ ruft Friedrich unwillig ins Faß hinein.

Christian steckte im Faße. Deswegen hatte er sich vorher weggeschlichen, um die andern fürchten zu machen. Er war auf einem Stuhle ins Faß gestiegen und hatte durch das Spundloch „huh huh!“ gerufen.